

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 15 (2002)
Heft: [12]: Sechs Architekturwanderungen

Vorwort: Architektur im besten Licht
Autor: Huber, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inhalt

- 4 Die Medien im Glashaus**
Bürogebäude der Tamedia in Zürich, Atelier WW
- 8 Die Chemie in der Architektur stimmt**
Pharmaforschungsgebäude der Roche in Basel, Herzog & de Meuron
Pharmazentrum der Universität Basel, Andrea Roost
- 12 Un Palazzo**
Chemiegebäude der ETH Hönggerberg Zürich, Mario Campi
- 16 Metron baut Metrologie**
Bundesamt für Metrologie und Akkreditierung in Wabern, Metron
- 18 Das Spiel von Schein und Sein**
Frauenklinik des Kantonsspitals Luzern, Daniele Marques, Reto Padrutt
- 20 Turbo-Bau mit Goldküstenblick**
Bürogebäude der Credit Suisse in Horgen, Burckhardt + Partner

Architektur im besten Licht

In einer Architekturzeitschrift illustrieren Pläne und Bilder ein Gebäude, ein Text erklärt das Nötige. Doch die Bilder können noch so gross, der Text noch so spannend sein – das Papier bleibt zweidimensional. Sicher, Leserinnen und Leser bauen sich in ihrem Kopf aus den Bildern, den Plänen und dem Text ein räumliches Gebilde, das sie in Gedanken durchwandern können. Doch wie nah dieses Gedankengebäude dem realen Bau kommt, hängt von der Vorstellungskraft ab, unvollständig bleibt es in jedem Fall. Um ein Gebäude in all seinen Facetten zu erfahren, muss man es im Massstab eins zu eins besichtigen. Erst das Gebäude in Beton, Stahl, Glas und Holz kann das von der Zeitschrift vermittelte Bild bestätigen, relativieren oder gar widerlegen. Erst vor Ort können die Leserinnen und Leser urteilen.

Bereits zum zweiten Mal haben Hochparterre, die Zeitschrift für Architektur und Design, und das Beleuchtungsunternehmen Zumtobel Staff innerhalb eines Jahres sechs Architekturwanderungen durchgeführt. Diese führten nach Zürich zum Glashaus der Tamedia und zu den Chemieneubauten der ETH auf dem Hönggerberg, nach Basel zu zwei Pharmazentren, zum Gebäude für das Amt für Messwesen nach Bern, in die Frauenklinik nach Luzern und schliesslich ans Ufer des Zürichsees, zum Neubau der Credit Suisse in Horgen. Die Tamedia hatte ein volles Haus am Zürcher Stauffacherplatz. Die Sonne – gedämpft von den schweren Glaslamellen – und die Leuchten von Zumtobel Staff leuchteten um die Wette. Geradezu intim war die Atmosphäre im Metas, dem Bundesamt für Metrologie und Akkreditierung in Bern-Wabern. Der trübe Septemberabend lockte nur wenige Leute an den Stadtrand von Bern – dafür war das Erlebnis umso intensiver. Die Vertreter des Architekturbüros Metron und vom Metas führten durch den Neubau: vom Vortragsraum bis tief unter die Erde in die hochempfindlichen Labors. Labors prägen auch die beiden Pharmazentren in Basel. Herzog & de Meuron bauten das Pharma-Forschungsgebäude 92 für die Roche, Andrea Roost das Pharmazentrum für die Universität. Zwei fast identische Nutzungen von den Architekten in ganz unterschiedliche Gebäude umgesetzt. Buchstäblich ins Wasser gefallen ist dann die Besichtigung der Frauenklinik Luzern der Marques Architekten. Es regnete in Strömen und die Besucher würdigten die Glasfassade nur mit einem kurzen Blick. Dafür konnten sie sich im Innern umso mehr Zeit nehmen, um dem Geheimnis auf die Spur zu kommen, warum dieses Spital so gar nicht nach Spital aussieht. Raum, Material und Licht sind die Stichwörter.

Licht ist das Arbeitsgebiet von Zumtobel Staff. Im Lichtzentrum in Zürich-Oerlikon können Architekten zusammen mit ihren Bauherren die Wirkung von unterschiedlichen Beleuchtungskonzepten überprüfen. Denn allen eindrücklichen Computersimulationen zum Trotz: Wie die Architektur lassen sich auch Lichtstimmungen nur im Massstab eins zu eins – am fertigen Bau oder eben im Lichtzentrum von Zumtobel Staff – erleben. Daneben ist das Lichtzentrum aber auch eine Bühne für kulturelle Anlässe. Werner Huber